Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Paul Kunzen

Der gebändigte Hochmuth, an dem Beyspiele des stolzen Hamans, wird aus dem fünften, sechsten und siebenden Hauptstücke des Buches Esther in der gewöhnlichen Abendmusik dieses 1749ten Jahres in der hiesigen Hauptkirche zu St. Marien zu einer erbaulichen Betrachtung musikalisch vorgestellet werden von Johann Paul Kunzen, D. d. M. : [Lübek, den 9. des Herbstmonats im Jahr 1749. M. C. H. Lange]

Lübek: Fuchsens Schriften, [1749]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833281011

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833281011/phys_0001
DFG

Lm – 1766.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833281011/phys_0002
DFG

Der

gebändigte Hochmuth,

an dem Beyspiele

des stolzen Hamans,

wird

aus dem fünften, sechsten und siebenden Hauptstücke
des Buches Esther

in der gewöhnlichen

Abendmusik

dieses 1749ten Jahres
in der hiesigen

Hauptkirche zu St. Marien

zu einer

erbaulichen Betrachtung

musikalisch vorgestellet werden

von

Johann Paul Kunzen,
D. d. M.

Lübek, gedruckt mit Fuchsens Schriften.

Zu bekommen auf dem Werkhause zu St. Marien.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833281011/phys_0003
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Vorbericht.

Obgleich die Geschichte, welche ich dieses Jahr zum Vorwurf der gewöhnlichen Abendmusik erwählet habe, gar bekannt ist; auch schon von verschiedenen Dichtern ausgeführet worden: so habe mich doch nicht abschrecken lassen, sie noch einmahl vorstellig zu machen. Sie ist an sich selbst so lehrreich und bewegend, daß sie gar wohl einer neuen Aufführung werth gewesen; auch von mir in einem ganz andern Gesichtspuncte, als von andern, vorgestellt worden. Wer sich die Mühe geben will, unsere Arbeiten mit einander zu vergleichen, der wird den Unterschied derselben gar bald gewahr werden. Um die Einheit der Handlung, der Zeit, und des Ortes, genau in acht zu nehmen, habe ich den letzten Tag der Lebensgeschichte des Hamans erwählet, und seinen Fall mit den Hauptursachen desselben in eine solche Verbindung gebracht, daß alles in noch nicht völlig 20 Stunden in dem Schlosse zu Susa können vollführt werden. Der Anfang der Handlung ist der Abend des dritten Tages, den sich Esther von Mardachai ausgebethen hatte, und dauret in dem Vor- und Hauptsaale bis den Nachmittag darauf. Ich hoffe hier nichts unrechtes zu thun, wenn ich zugleich den Inhalt der ganzen Geschichte nach den Hauptabtheilungen beyfüge.

I. Handlung.

Esther, und Elisabeth ihre Gespielin, unterreden sich mit einander im Vorsaal von ihrem itzigen Vorhaben, zum Könige zu gehen, ihr Geschlecht zu entdecken, und für ihr Leben zu bitten. Da sich Esther einiger massen unentschlossen befindet, kommt Mardachai unvermuthet dazu; bestraft sie wegen ihrer Ungewißheit, und benimmt ihr die noch übrigen Zweifel, worauf sie sich mit einem Gebeth zu GOTT wenden, und ihren Weg antreten.

II. Handlung.

Ahasverus beredet sich mit Haman wegen der Juden. Dieser sucht dieselben beym Könige recht schwarz abzumalen. Esther kommt mit ihrem Gefolge darüber zu und wird sehr hart angesehen. Sie fällt deswegen in Ohnmacht: und der König wird bewegt. Weil Haman eine Neigung zur Esther bekommt, so erhält er den König bey guten Gedanken. Esther soll ihre Bitte entdecken, verspart es aber bis zur morgenden Mahlzeit, darzu sie den König und Haman einladet.

III. Handlung.

Haman führet früh Morgens seine Gemahlin in den königlichen Vorsaal, wozu ihm Hydaspes, sein Liebling und königlicher Kämmerer, Gelegenheit verschafft. Hier erzählt er beyden die besondere königliche Gnade, darinnen er stehet, und die Einladung zur Mahlzeit auf diesen Tag. Hydaspes bemerket dessen heimliche Unzufriedenheit, und erfährt, daß sie aus dem Bezeigen des Mardachai entstehe; welcher ihm, nach dem Geboth des Königs, durchaus nicht ehren wollte. Seres, seine Gemahlin, giebt ihm den Rath einen Galgen aufzurichten, und seinen Feind daran henken zu lassen: womit sie sich entfernet. In ihrer Abwesenheit entdeckt Haman seine Neigung gegen Esther, und Hydaspes unterstützt ihn in seinem Vorhaben. Harbona, der königliche Kämmerer kommt und ruft ihn zum Ahasverus.

IV. Handlung.

Der König empfängt den Haman sehr gnädig und fodert von ihm einen Rath, wie er einen Wohlverdienten recht besonders ehren müsse. Haman entdeckt ihm seine Gedanken, muß aber dieses alles seinem ärgsten Feinde, dem Mardachai, erweisen. Indessen, als dieses vorgehet, entschuldigt Harbona das jüdische Volk, durch das Beyspiel des Mardachai, und sucht den König von seinem harten Befehl zurück zu ziehen. Der König verspricht es in Bedenk zu nehmen. Haman kommt wieder und meldet die Ausrichtung des königlichen Befehls; Mardachai aber stattet dem Ahasverus, und mit dessen Erlaubnis, GOTT selbst, den schuldigsten Dank ab.

V. Handlung.

Haman unterredet sich im Vorsaal mit Hydaspes wegen der unvermutheten Erhöhung des Mardachai, und bezeigt sich dabey sehr ungeberdig. Hierauf wird der königliche Hauptsaal eröffnet, und Haman zum königlichen Mahle gefodert. Die Königin entdeckt endlich ihre Bitte. Ahasver wird höchlich über den Haman entrüstet, und nimt einen Abtritt. Indessen will sich Haman entschuldigen und seine Liebe gegen die Königin entdecken. Der König kommt darüber zu, befiehlt Haman an den von ihm selbst errichteten Galgen zu henken. Mardachai bekommt Hamans Güter und Ehrenstelle. Die Jüden werden befreyet, und ihnen die Rache an ihren Feinden verstattet.

Die Personen sind folgende:

Esther, die königliche Gemahlin, eine Jüdinn von Geburt.
Elisabeth, eine Gespielin der Königin.
Mardachai, Esthers Vaterbruder, der sie erzogen hat.
Ahasverus, König in Persien, Gemahl der Esther.
Haman, vornehmster Bedienter des Königs, und Feind der Juden.
Seres, seine Gemahlin.
Hydaspes, königlicher Kämmerer, und Hamans Liebling.
Harbona, königlicher Kämmerer und heimlicher Freund der Juden.
Chor der Gläubigen.
Chor des Gefolges der Königin Esther.
Chor des Gefolges des Mardachai.

Da die grosse Geschicklichkeit des **Hrn. Kunzen**, der die musikalische Ausführung schon so lange Jahre mit allgemeinem Beyfall übernommen hat, niemanden leicht unbekannt seyn kann; auch die Geschichte selbst mit so vielen Charakteren, und verschiedentlichen Gemüthsneigungen angefüllet ist: so ist kein Zweifel, es werde auch dieses Stücke den Liebhabern der Musik nützlich und ergötzlich seyn. Ich aber wünsche dabey, daß meine Absicht, die Gemüther zu erbauen, und von den Lastern abzuschrecken, auch durch diese poetische Arbeit möge erhalten werden.

Lübek, den 9. des Herbstmonats im Jahr 1749.

M. C. H. Lange.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833281011/phys_0006
DFG

Am XXIV. Sonntage nach Trinitatis.

Erste Abtheilung.

Esther, Elisabeth, Mardachai, das Gefolge der Königin Esther, Chor der Gläubigen.

Chor der Gläubigen.

Psalm CXIX. v. 149 - 151.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, HErr! erquicke mich, nach deiner Rechten!

Meine boshaftigen Verfolger wollen mir zu; und sind ferne von deinem Gesetze.

HErr! du bist nahe, und deine Gebothe sind eitel Wahrheit.

Aria.

Esther. Sieh den Guß verhaltner Thränen!
Ja! mit Seufzen, Schluchzen, Stähnen,
Such ich dich, GOtt Israel!
Für das Wohlseyn meiner Brüder
Leg ich Kron und Scepter nieder,
Sey doch auch zu helfen schnell.
Sieh den Guß verhaltner Thränen!
Ja! mit Seufzen, Schluchzen, Stähnen,
Such ich dich, GOtt Israel!

Du kennst, o HErr! mein redliches Gemüthe;
Mich teuscht kein Glanz der Eitelkeit.

Erhalte mir nur deine Güte:
So bin ich willig und bereit,
Dieß Purpurkleid und alle Pracht zu lassen,
Und mich, bey Asch und Staub, zu fassen.
Die Krone drückt, der Glanz verblendet;
Doch deine Gnade schützt und deckt.
Wenn uns des Feindes Trotzen schreckt:
So ists allein dein Arm, der starke Hülfe sendet.

Elisabeth. O Königin! der GOtt Israel lebt,
Der alle Stolzen stürzt, die Niedrigen erhebt,
Und uns mit Gnadenblicken reizet!
Verstärke deinen Muth!
Was schädlich scheint: das macht der HErr bald gut,
Wenn die Gerechtigkeit den Feuerofen heizet.
Laß Haman noch so sehr sich blehn;
Laß ihn voraus schon triumphiren:
Des Höchsten Wink wird doch geschehn,
Der weis sein Werk erstaunend auszuführen.
Sein Erbtheil wird er nie verlassen;
Was er verspricht, bleibt niemals unerfüllt.
Und wenn sich einst die Sonn' umhüllt:
So wird sie doch nur stärkre Strahlen fassen.

Aria.

Verschwindet ihr Wolken! verklärt euch ihr Strahlen!
Laßt eilend den Himmel mit Anmuth bemahlen,
Erquicket mit Wollust ein schmachtendes Herz!
Was uns der Wahrheit Mund versprochen,
Das wird zu keiner Zeit gebrochen,
Die Freude folgt auf Last und Schmerz.
Verschwindet ihr Wolken! verklärt euch ihr Strahlen!
Laßt eilend den Himmel mit Anmuth bemahlen!
Erquicket mit Wollust ein schmachtendes Herz!

Esther. Auch dieses blos stärkt meine Zuversicht.
Allein der König kennt noch mein Geschlechte nicht.
Sein schröcklich Wort ist schon versiegelt;

Und

Und Haman hat die Bosheit selbst beflügelt.
Wie soll ich nun mein Volk befreyn?
Es muß dem Schluß gefolget seyn;
Ich muß des Hamans Haß entdecken.
Wie? sollt ich meinen Ruhm beflecken?
Sollt ich im Purpurkleide sehn,
Den Ueberrest von Jakob untergehn?
Ich weis auch wohl, was ich gewaget,
Dem Mardachai zugesaget,
Und zu erfüllen willig bin:
Allein, wie fang ichs an? Wie beug ich seinen Sinn?
Hilf mir, o HErr! die Furchtsamkeit besiegen!
An diesem Schritt hängt Leben, oder Tod.
Verklär dich, GOtt! in dieser Noth!
Laß mich im Kampf nicht unterliegen.

Aria.

Es wanket mein schüchtern Vertrauen,
In der beklemmten Brust.
Bald winket mir Hoffnung und Freude,
Bald drohet der schreckende Tod.
Und nach besiegtem Leide
Vermindert sich die Noth.
Ach Höchster! was werd ich noch schauen?
Ists Schrecken? oder Lust?
Es wanket mein schüchtern Vertrauen
In der beklemmten Brust.

Elisabeth. GOtt kann auf tausend Wege denken,
Die unsre Blindheit nicht vernimmt.
Das Schicksaal, welches dir, o Königin! bestimmt,
Kann seine Macht zu deinem Vortheil lenken.
Du bist vielleicht darzu ersehn,
Vielleicht so gar zum Thron erhoben,
Daß Stolze nur durch dich vergehn,
Und jung und alt den Höchsten loben.
Umsonst fiel Vasthi nicht,

Umsonst

Umsonst füllst du nicht ihre Stelle.
Sie stürzte Gottes Wink in Niedrigkeit und Hölle;
Dir aber scheint das Gnadenlicht:
Du sollst beym Höchsten Fürst der Erden
Die Retterin Israels werden.

Aria.

Erhole dich, vom Zweifelmuth und Schlummer!
Der Himmel winkt, es weicht der Kummer!
Wie lichte wirds! welch heller Glanz!
Dein großmuthsvolles Unternehmen
Wird deiner Feinde Kräfte lähmen,
Die Tugend reicht dir Ruhm und Kranz.
Erhole dich, vom Zweifelmuth und Schlummer!
Der Himmel winkt, es weicht der Kummer!
Wie lichte wirds! welch heller Glanz!

Chor der Gläubigen

aus dem Liede Nr. 199. v. 10.

Ey nun, mein GOtt, so fall ich dir, getrost in deine Hände! Nimm mich, und mach du es mit mir, bis an mein letztes Ende, wie du wol weist, daß meinem Geist, dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr, je mehr und mehr, sich in ihr selbst erhöhe.

Esther. Dein Zuspruch lässet meine Sinnen,
Die auf die Zukunft sehn, verneute Kraft gewinnen.
Dieß ist der dritte Tag, den ich mir selbst gewählt,
Das grosse Werk, das Juda quält,
Getrost zu enden.
Es ist geschehn: Du GOtt wirsts gnädig wenden!
Doch wie? was zeigt sich dem Gesicht?
Ist dieß mein Vater nicht?

Elisabeth. Mein GOtt! kann der? bey so viel Wachten?
Doch zu dir durchzukommen trachten?

Mardachai. Erschrick nur, Esther, nicht: Die Noth treibt mich zu dir.
Du kommst mir unentschlossen für,
Und scheuest dich, den Schritt zu wagen.
Jedoch, was helfen dich die Klagen?

Stirb,

Stirb! oder wage diese That,
Die Klugheit, Treu und Liebe, bey sich hat!

Esther. Allein du, Vater, weißt, wie Ahasverus denket;
Wenn ihn mein schneller Zutritt kränket:
So werd ich hin, und nicht so glücklich, seyn,
Israels Ueberrest vom Falle zu befreyn.

Mardachai. Wie? Esther! scheust du dich, dein Leben,
Für deines Vaterlandes Bahr,
Vergnügt und willig hinzugeben?
GOtt selber wills: Du fürchtest die Gefahr?
Wie? Ist das Leben dein?
Gehört es nicht dem Vaterlande?
Soll es nicht deines Schöpfers seyn?
Du wägerst dich? o welche Schande!
Bedenke nur! Dich hat GOtt ausersehn,
Durch dich soll unser Glück entstehn.

Esther. So giebst du mir den Rath, für dieses Volk zu sterben?

Mardachai. Was kannst du würdigers erwerben?
Könnt' uns GOtt nicht, auch ohne dich, erretten?
Was sind die Helden gegen Ihn?
Vergeblich würden sie auf GOttes Erbtheil ziehn,
Auch wenn sie tausend Heere hätten.
Er spricht: gleich müssen sie zerstäuben.
Vor seiner Macht kann niemand bleiben.
Auf seinen Wink muß Erd und Himmel zittern.
Vergebens ists, wenn sich die Feind erbittern.
Vergebens eifern sie so sehr.
Er schlägt: sie sind nicht mehr.
Vielleicht hat ers dem Haman zugelassen,
Nach unserm Gut und Blut zu stehn,
Um deines Eifers Treu zu sehn?
Willst du nun Ehr und Vortheil hassen;
Soll mein Ermahnen fruchtlos seyn:
Wolan, so wird der HErr uns anderwerts befreyn.
Du aber wirst, auch Trotz der Krone, sterben,
Und dein Geschlecht zugleich verderben.

Aria.

Gib mir meine Tochter wieder!
Zweifelmüthge Königin!
Was ich seh, sind Esthers Glieder,
Aber nicht ihr Heldensinn.
Jeder hofft bey stärksten Sorgen
Froher Strahlen neuen Schein,
Und der angenehme Morgen
Bricht doch endlich wieder ein.
Gib mir meine Tochter wieder!
Zweifelmüthge Königin!
Was ich seh, sind Esthers Glieder,
Aber nicht ihr Heldensinn.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 134. v. 9.

Wie ein Vater seinem Kinde, sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut, und aus der Bahne weicht: Also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer GOtt zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth, und nicht mit dem Schwerdte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Esther. Ja, Vater! itzo gleich wird dein Begehr geschehn.
Du sollst mich nicht mehr furchtsam sehn.
In Zukunft soll man von mir sagen:
Für Gottes Volk will Esther alles wagen.
Itzt will ich mich dem Throne nahn,
Und auf so Dornenvoller Bahn
Entweder sterben, oder siegen.

Mardachai. Des Höchsten Rath wird alles weislich fügen.
Du wirst, durch Hoffnung unterstützt,
Durch Schuldigkeit begleitet, spüren;
Wer nur Israels Herden nützt,
Der könn' auch wilde Herzen rühren.

Aria.

Tobt und rast ihr Unglückswinde!
Wenn ich mich im Glauben gründe:

Kann

Kann ich bald im Haven seyn.
Und auf banger Zeiten Nächte,
Bricht bey göttlichem Geschlechte
Froher Strahlen Anmuth ein.
Tobt und rast, ihr Unglückswinde!
Wenn ich mich im Glauben gründe:
Kann ich bald im Haven seyn.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 213. v. 3.

Hab ich vormals Angst gefühlt, hat der Gram mein Herz durchwühlt, hat der Kummer mich beschwert, hat der Satan mich bethört: Ey so bin ich nunmehr frey, Heil und Rettung, Schutz und Treu, steht mir wieder treulich bey.

Esther. Verlaß mich itzt, geliebter Vater!
Dein Zuspruch macht mich eisenfest.
Versammle Volk und Kind, das sich auf GOtt verläßt,
Und sey auch durchs Gebeth mein glücklicher Berather.
Im kurzen kriegest du Bericht,
Ob ich gesieget, oder nicht.
Du aber, höchster HErr! vor dem ich wandle,
Und willigst nach der Vorschrift handle,
Die Moses uns, dein Knecht, entdeckt!
Du kennst das innre meiner Seelen,
Du weißt, was mich zu dieser That erweckt,
Laß mich den Zweck doch nicht verfehlen!
Kein Vorwitz schminkt die blonden Haare,
Kein Leichtsinn denkt auf Schmuck und Putz.
Das Unglück deines Volks, das ists, was ich befahre,
Sonst biet' ich allem Eitlen Trutz.
Erhöhe diesesmal den Blitz der Augen!
Laß meine Schönheit kräftig seyn!
Kann mein Gesicht zu stiller Reizung taugen:
So nehme doch mein Blick den Ahasverus ein!

Aria.

Du hast sein Herz, o GOtt! in deinen Händen:
Ach lenk es doch auch itzt auf mich!

Erreg in Ihm die zarten Triebe
Der reizenden und stillen Liebe!
Sprich nur ein Wort: so beugt es sich!
Du hast sein Herz, o GOtt! in deinen Händen:
Ach lenk es doch auch itzt auf mich!

Elisabeth. Gesegneter Entschluß!
Der nichts als Wohlseyn wirken muß!
Die Hoffnung zeigt die Frucht der Liebe,
Und unser Chor empfindet gleiche Triebe.
Wir glauben, unser Singen,
Das wir itzt insgesammt vor Gottes Ohren bringen,
Werd allerdings erhörlich seyn,
Und unsern Wunsch erfreun.

Chor des Gefolges der Königin Esther.

1.

Höchster! höre deine Kinder!
Laß doch Grimm und Zorn gelinder,
Laß die Rache milder gehn!
Steure dem verruchten Samen,
Daß wir deinen grossen Namen
Auch in später Zeit erhöhn.

2.

Laß des Hamans stolzes Wüthen,
Wie die allzufrühen Blüthen,
Ohne Frucht und Folge seyn!
Laß der Königin Bemühen,
Reichen Vortheil nach sich ziehen!
Ja dich nimmt ihr Flehen ein.

Chor der Gläubigen

Psalm CXIX. v. 149-151.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade: HErr, erquicke mich nach deiner Rechten.

Meine boshaftigen Verfolger wollen mir zu, und sind ferne von deinem Gesetz.

HErr, du bist nahe, und deine Gebothe sind eitel Wahrheit.

Am

Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.

Zwote Abtheilung.

Ahasverus, Haman, Esther, Elisabeth, Chor der Gläubigen.

Chor der Gläubigen.

Psalm XLI. v. 2. 3.

Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit.
Der HErr wird ihn bewahren und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen.

Ahasverus. So ist das Judenvolk so schlimm und so verkehrt?

Haman. Ja Herr! sie sind der härtsten Strafe wehrt!
Ihr Thun ist Trug und Meutereyen:
Drum mußte man sie auch in manches Land zerstreuen.
Sie sondern sich von allen Völkern ab;
Sie können keine Götter leiden.
Das Recht, das einst ihr Moses gab,
Scheint alle Völker zu beneiden.
Sie achten wenig, oder nicht,
Was dein Gebot, o König! spricht.
Was du befiehlst, wird nie erfüllet.
Mit Häucheley sind sie umhüllet.
Gewiß, bricht nicht dein Blitz herein:
So werden sie dein Herr, du aber Sklave, seyn.
Jedoch verlaß dich nur auf mein Bezeigen!
Die Briefe sind schon fort
An den bestimmten Ort,
Der Degen lehrt sie endlich schweigen.

Die Gnade nimmt nur schwache Fehler an,
Die kein verbostes Herz gethan.

Aria.

Es sterbe, was Aufruhr und Lermen erreget!
Es berste, was Himmel und Erden beweget!
Ein schmetternder Donner durchfahre den Sinn,
Und reisse die schwermenden Jüden dahin!
Für deinen Thron will ich mein Leben
Vergnügt und willig von mir geben;
Dein Ruhestand ist mein Gewinn!
Es sterbe, was Aufruhr und Lermen erreget!
Es berste, was Himmel und Erden beweget!
Ein schmetternder Donner durchfahre den Sinn,
Und reisse die schwermenden Jüden dahin!

Chor der Gläubigen

aus dem Liede Nr. 229. v. 2.

Auf uns ist so zornig ihr Sinn, wo GOtt das hätt zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben. Wir wärn als wie ein Fluth ersäuft, und über die groß Wasser läuft, und mit Gewalt verschwemmet.

Ahasverus. Du Stütze meines Reichs, du Seele meiner Räthe!
Wie oft hat mir dein treuer Schutz genützt,
Wenn fremder Völker Schwerdt geblitzt!
Wo ich nicht alles willig thäte,
Was deine Klugheit sieht: so würde bald mein Reich
Den Ländern aller Völker gleich,
Die itzo meinen Scepter ehren.
Ich werde dich in allem hören:
Du sollst mein Aug im ganzen Reiche seyn.
Das Siegel hast du schon. Fällt dir was wichtigs ein:
So schreib, versiegele! Man wird auch deinen Willen,
Als meinen selbst, erfüllen.
Sey ferner treu: so bleibst du groß,
Und dein Geschlecht wird niemals bloß.

Aria.

Verlaß dich fest auf mein Versprechen!
Kein König bricht so leicht sein Wort.
Eh soll der Erden starker Ballen
Zerplatzend in einander fallen.
Den Vorsatz weis ich nicht zu brechen,
Kein Wind reißt meine Gnade fort.
Verlaß dich fest auf mein Versprechen!
Kein König bricht so leicht sein Wort.

Chor der Gläubigen

aus dem Liede Nr. 173. v. 6.

Kein besser Treu auf Erden ist, denn nur bey dir, HErr JEsu Christ. Ich weis, daß du mich nicht verläßt, dein Zusag bleibt mir ewig fest. Du bist mein rechter treuer Hirt, der ewig mich behüten wird.

Ahasverus. Jedoch, was seh ich dort von weiten?
Welch Sterblicher ist so verwegenkühn?
Ohn meinen Wink, den Fuß hieher zu ziehn?
Trabanten! = = Wie? = = Läßt Esther sich verleiten? = =
Unangemeldt und ungerufen? = =
Wie? = = Esther? = = naht sich meinen Stufen?

Esther. Getreue! = = stützet mich! = = der Anblick wirkt den Tod! = =
Ich sterbe! = = Elisabeth. Welche Noth!

Ahasverus. O Schmerz! welch Schrecken sie umfaßt!
Ihr Götter! Sie erblaßt.

Haman Mein König! dein Geboth
Wird ja nicht auch auf Esther gehn?

sachte. Wie ist sie doch, so gar auch sterbend, schön!

Ahasverus. Nein! Esther lebe nur! was fürchtet deine Brust?
Sieh deinen Bruder an! Erwarte nichts als Lust!
Dem Fremden drohet dieß Gesetze.
Ermuntre dich! sieh meinen Scepter an,
Der dir nur Gnade zeigen kann!
Ists möglich, daß er dich verletze?
O weh! noch hört sie nicht. Wie? Esther sieht,
Daß sich ihr Ehgemahl bemüht,

Durch

Durch unumschränkte Gnadenzeichen
Sein Herz ihr selber darzureichen,
Und fühlet nichts? Esther. O GOtt!
Welch angenehmer Schall erfüllet Herz und Ohren! = =
Wie ist mir? = = Seh ich recht? = = Bin ich noch nicht verlohren?

Ahasverus. Erhole dich, mein Kind! dein Ahasverus klagt,
Der dir aufs neu sein Jawort zugesagt.
Was fürchtest du? Esther. Herr! deine Majestät
Hab ich noch nie ohn Ehrfurcht angefleht.
Da aber Aug und Miene schlagend blitzte;
Da sich dein Grimm, und wider mich, erhitzte:
So sah ich Rauch und Dampf von deinem Throne gehn;
Wie sollt ich da bestehn?
Noch itzo bebt mein zitternvolles Herze! = =
Ich kann nicht mehr! = = Die Lebenskerze = =

Haman. Verlischt. Bediente helfet doch!

Elisabeth. Welch unverhofftes Marterjoch!

Ahasverus. O Sonne, welch ein Schrecken
Kann Esthers Ohnmacht mir erwecken!
Besinn dich, Königin! besänftige die Brust!
Du bleibst doch meines Herzens Lust!
Du, meine Siegerin! der halbe Theil der Erden,
Wofern du es begehrst, soll dir geschenket werden.

Aria.

Fodre Königreich und Länder,
Sichrer Wahrheit Unterpfänder!
Alles wird dir vorgelegt.
Herz und Hand ist dir gegeben,
Wähle nur, mein liebstes Leben!
Was mein Schatzhaus in sich hegt.
Fodre Königreich und Länder,
Sichrer Wahrheit Unterpfänder!
Alles wird dir vorgelegt.

Esther. Was hör ich? kann das möglich seyn?
Den Ahasver? den unumschränkten König?

Vor

Vor dem sich alles beugt, dem alle Welt zu wenig,
Nimmt mein betrübter Zustand ein?
Ach! blickt der Herr die Sklavin gütigst an:
So öffnet sich die schönste Lebensbahn!

Aria.

Ja, grosser König! deine Blicke
Macht Majestät und Liebe schön!
Erst schlug das Herz für Furcht und Leiden;
Itzt aber schlägts für grossen Freuden.
Die Ehrfurcht blos hält mich zurücke,
Sonst würde sich die Lust erhöhn.
Ja, grosser König! deine Blicke
Macht Majestät und Liebe schön!

Ahasverus. Glaub, Esther! nur, das Ansehn, das mich zieret,
Die Ehrfurcht, die der Kronen Glanz gebieret,
Führt wenig Süßigkeit bey sich,
Und wird gar oft Monarchen widerlich.
An dir nur findet mein Gemüthe
Erwählte Königin! die süsse Güte,
Die nie ermüdet, stets entzückt,
Und Freund und Freundin gleich beglückt.
An Dir glänzt der gelaßnen Tugend
So sanft als grosser Zug;
Die Unschuld einer muntern Jugend;
Und das ist Freud und Trost genug.
Dein stiller Blick, Dein lächelnd Schweigen,
Kann bey der schwarzen Nacht,
Die trauriger Verdruß gemacht,
Das hellste Licht der Freuden zeigen.
Was sag ich? bloß an Deiner Brust
Entfern ich allen Schmerz, und fühle reine Lust.

Aria.

Mag doch alles Wetter blitzen!
Dich, nur dich, stets zu besitzen,

Soll mein Wunsch und Hoffen seyn.
Deiner Schönheit süsse Früchte,
Und der Tugend neu Gerichte
Bringen wahr Vergnügen ein.
Mag doch alles Wetter blitzen!
Dich, nur dich, stets zu besitzen,
Soll mein Wunsch und Hoffen seyn.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 36. v. 8.

O JEsu du, mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen.

Ahasverus. Gewiß, so blitzend glänzt kein Edelstein,
Als deiner Tugend Strahlen blenden!
Dieß Stück an meiner Kron erhöht mich ungemein.

Esther. Wir wollen diesen Lobspruch enden,
Der mich beschämt; genug der König liebt.

Ahasverus. Ja Esther, Du bist es, der sich mein Herz ergiebt.
Indessen, da ich finde,
Du schlüsselst nichts ohn wahre Gründe:
So sprich! Was suchest Du? Was quält Dein Herz?
Die stillen Blicke sind Verräther von dem Schmerz,
Den Deine Brust verschleußt. Entdecke dein Begehren!
Ich will, ich muß es Dir gewehren.

Esther. O Güte, die mich höchst ergötzt,
Mich ehret, und zugleich in Ruhe setzt.
Ein wichtigs Werk zwingt mich zu dem Bezeigen
Mein Wohl und Weh verbietet mir das Schweigen.
Auf dich, mein König, kommt es an.
Ein Wort verändert meine Sachen,
Ein Wort von Dir, kann mich glückselig machen.

Aria.

Sprich nur ein Wort, erhabner König!
So steht mein ganzes Glücke da.
Dein Ja erwecket mein Vergnügen;

Vor

Vor deinem Nein muß ich erliegen.
Ach! sprich ein Wort, ein frölich Ja.
Sprich nur ein Wort! erhabner König!
So steht mein ganzes Glücke da.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 186. v. 1.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten, und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderlich erhalten, in allem Kreuz und Traurigkeit: Wer GOtt dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

Ahasverus. Wie? daß ich deinen Wunsch noch nicht vernehmen kann?
Esther. Herr! hab ich Gnade funden,
Und soll von dir erhöret seyn:
So stelle dich mit Haman ganz allein,
Auf Morgen in den Mittagsstunden,
An meiner schlechten Tafel ein.
Ahasverus. In welcher Unruh läßt du mich!
Jedoch dein Wunsch muß wol erfüllet werden.
Du aber, Glücklicher der Erden!
Mein Liebling! schicke dich,
Da Esther läßt die Tafel zubereiten,
Sollst du alleine mich begleiten!
Haman. Herr! diesen Vorzug kennt dein Knecht!
Ich werde mich voll Eifersucht bestreben,
Nach deinem Wink und Recht
Als Unterthan zu leben.
allein. Wie ist dir, Haman! itzt zu Muthe?
Welch neuer Pfeil durchbohrt dein Herz?
Gewiß Sie ist recht schön! auch mitten in dem Schmerz.
Kann man bey solch entdecktem Gute,
Das seines gleichen nirgend kennt,
Wol ohn Entzückung bleiben?
Und selbst sein Schicksal hintertreiben?
Mein ganz Geblüth entbrennt.
Ich fühle schon die Fessel schwerer Liebe.
Ach Ahasver! wie schön sind deine Triebe!
Ich muß dir aber untreu werden.
Warum versteckst du nicht den schönsten Schmuck der Erden?

Es ist geschehn! Ich kann sie nicht vergessen!
Den Schatz, den du bißher besessen,
Vielleicht werd ich davon gar bald Besitzer seyn.
Doch armer Haman sprich! wie fällt dir dieses ein?
Dem König? Ahasver? die Esther? zu entziehen?
Wie könntest du der Rach entfliehen?
Arm kamst du her, itzt bist du reich!
Und welche Macht ist deiner gleich?
Allein, wo ist der Quell von diesem Glücke?
Vom Ahasver fleußt es auf dich zurücke.
Nein! Nein! besiege deine Lust!
Ein solcher Wunsch beschweret Herz und Brust.
Ach könnt ich mich nur wieder fassen!
Ich weiß mich wahrlich nicht zu lassen!

Aria.

Bange Wohnstatt meiner Seelen!
Sage mir: was soll ich wählen?
Soll ich lieben, oder nicht?
Wollust und Schätze der reizenden Güter
Blasen mein Verlangen auf.
Armuth und Quälen der klugen Gemüther
Drohen meinem Lebenslauf.
Bange Wohnstatt meiner Seelen!
Sage mir: was soll ich wählen?
Soll ich lieben, oder nicht?

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 148. v. 3.

Die Lust des Fleisches dämpf in mir, daß sie nicht überwinde, rechtschaffne Lieb und Lust zu dir im Herzen auch entzünde! daß ich in Noth bis in den Tod, dich und dein Wort bekenne, und mich kein Trutz noch Eigennutz von deiner Wahrheit trenne.

Chor der Gläubigen
Psalm XLI v. 2. 3.

Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit.
Der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen.

Am

Am andern Sonntage des Advents.

Dritte Abtheilung.

Haman, Seres, Hydaspes, Harbona, Chor der Gläubigen.

Chor der Gläubigen

Psalm CXL. v. 9-11.

HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht! Stärke seinen Muthwillen nicht! Sie möchten sichs erheben. Sela.

Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen!

Er wird Strahlen über sie schütten, Er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmer aufstehen.

Aria.

Haman. Froher Augen süsse Weide,
Krön uns beyde
Mit der längstgewünschten Lust!
Hoffnung eil in dieses Zimmer,
Und verklär der Zukunft Schimmer
In der Brust.
Froher Augen süsse Weide,
Krön uns beyde
Mit der längstgewünschten Lust!

Dieß ist der schöne Saal
Gemahlin! den sonst niemand schauet,
Als die beglückte Zahl,

Der

Der sich der König anvertrauet.
Hydaspes, der sich mir geweyht,
Mich höher, als sich selber liebet,
Hat diese Freundschaft ausgeübet,
Und uns von fremden Zwang befreyt.
Beschaue nun getrost die vielen Schildereyen,
Des Goldes Glanz, die Wunder ächter Kunst!
Vor diesem Werk ist alles andre Dunst.
Jedoch so sehr dich diese Stück erfreuen:
So vielmahl höher ist der Wehrt,
Den mir des Königs Gunst beschert.

Seres. Was ist dir, Haman! widerfahren,
Das mir noch unbekannt?

Haman. Du, Seres! weißt, vor wie viel Jahren,
Ich Fleiß und Sorgfalt angewandt,
Des Königs Gunst vollständig zu gewinnen.
Du kannst dich auch gar leicht besinnen,
Wie wohl es meinem Wunsch geglückt.
Du kennst den Reichthum meiner Güter;
Pracht, Ansehn, Stand, die Ehrfurcht der Gemüther,
Womit man mich entzückt.
Des Königs Herz hab ich in Händen;
Nach meinem Willkühr kann ichs wenden.
Und im geheimen Rath,
Der Hundert siebn und zwanzig Glieder hat,
Wird blos der Schluß durch mich erwogen;
Mich hat er allen vorgezogen.
Auf mich verläßt er sich, mich nennt er seine Hand,
Sein Auge, seinen Freund! Was ist das Unterpfand?
Des Reiches Siegel ward mein Eigenthum.
Ist das nicht ein vollkommner Ruhm?

Aria.

Fehlt mir noch was zu meinem Glücke?
Des Königs Wort ist meine Brücke,
Auf der ich stolz und sicher steh.
Vielleicht ist einst für solche Gaben
Noch Kron und Scepter aufgehaben.

Ein

Ein solcher Stand verkennt sein Weh.
Fehlt mir noch was zu meinem Glücke?
Des Königs Wort ist meine Brücke,
Auf der ich stolz und sicher steh.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 143. v. 5. 15.

5. Erheb dich nicht mit stolzem Muth, wenn du bekommen hast groß Gut;
Es ist dir nicht darum gegebn, daß du dich dadurch sollt erhebn.
15. Pracht und Hoffart meid überall, daß du nicht kommest in Unfall;
mancher wär ein behaltner Mann, hätt er Hoffart und Pracht gelahn.

Seres. Vertrautester Gemahl!
Dein hohes Glück ergötzt auch meine Sinnen.
Nun kann ich Wohlseyn ohne Zahl,
Und täglich neuen Ruhm, gewinnen.
Die Götter stützen unsre Säulen;
Mit jeder Stunde steigt die Macht.
Du pflegst dein Glück mit mir zu theilen:
Wie hoch hab ichs nun schon gebracht!

Aria.

Dein Wohl ist meine Freude,
Mein Ruhm entzückt auch dich:
Bey deinem Purpurkleide
Blickst du vergnügt auf mich.
Wer kann die Wollust schätzen,
Die unsre Seelen trifft?
In solches froh Ergötzen
Schleicht sich kein heimlich Gift.
Dein Wohl ist meine Freude,
Mein Ruhm entzückt auch dich:
Bey deinem Purpurkleide
Blickst du vergnügt auf mich.

Geliebter Haman! fahr nun fort,
Mich durch dein Wachsthum zu beglücken!

Haman. Hier ist der Freudenort,
Da mir der König ließ die höchste Gnade blicken.

Hier

Hier billigt' er mein strenges Schreiben,
Das alle Juden niederschlägt.
Hier war es, da, als Esther ihn bewegt,
Er mir allein befahl zu bleiben.
So hoch hat es kein Liebling je gebracht,
Des Königs erste Frau zu sehen.

Seres. Allein ist nicht noch mehr geschehen?

Haman Vernimms! Die ungeglaubte Macht
Der Reizung, welcher Esther sich bedient,
Des Königs Herz zu zwingen,
War unvergleichlich groß. Ob sie sich gleich erkühnt,
Selbst ungemeldt vors Königs Thron zu dringen:
So wußte sie durch Wehmuth doch zu siegen.
Er wurde weich, ja zärtlichschmeichelhaft,
Und ihrer Tugend Wunderkraft
Mußt' Ahasverus unterliegen.
Er sprach von halben Königreichen;
Kein Preis wär ihrer Anmuth zu vergleichen.
Der Schluß war ernsthaft, doch vergnügt.
Sie bath, die Ehr ihr zu erweisen,
Und heute doch mit ihr zu speisen.

Seres. Und Haman? Haman. Sollt allein
Der einzige Begleiter seyn.

Seres. Ich werde mich mit vieler Lust bequemen,
An deiner Ehre Theil zu nehmen.

Aria.

Ich gönne dir willig das süsse Vergnügen!
Laß, Haman! die Freude dich reizend besiegen,
Da Hoheit und Ehre dich herrlich umlaubt.
Verjage die quälenden Grillen!
Die Feinde verstummen, du kannst sie bald stillen:
Du hast ihr ganzes Glück geraubt.
Ich gönne dir willig das süsse Vergnügen!
Laß, Haman! die Freude dich reizend besiegen,
Da Hoheit und Ehre dich herrlich umlaubt.

Chor

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 162. v. 3.

Lösch aus in mir des Fleisches Lust, daß nichts als deine Liebe in dieser Welt mir sey bewust, und stets also mich übe, nach deinem Wort, an allem Ort, in tugendlichen Dingen: so wird mein Geist sich allermeist, zu dir, HErr JEsu, schwingen.

Hydaspes. Ja Herr, zur Freude Gründe gnug!
Ganz Susa muß sich vor dir schmiegen,
Die halbe Welt den stolzen Rücken biegen;
Und dennoch werd ich nicht recht klug
Aus deinem traurigen Bezeigen.
Mich deucht, obgleich die Lippen schweigen,
Dich quält ein heimlicher Verdruß,
Bey allem herrlichen Genuß.
Wie? grosser Haman! du? du solltest dich betrüben?
Wie? du? den alle Menschen lieben?

Haman. Mich lieben? täglich muß ich sehn:
Wie schändlich Sklaven sich vergehn.

Hydaspes. Wer ist denn dieser Feind des Königs und des Staats?

Haman. Kennst du den Mardachai nicht?

Hydaspes. Das Haupt von den verdammten Haufen?
Der arme Wurm wird dir wol nicht entlaufen.

Haman. Der stolze Bösewicht,
Will sich vor mir, der Stütze des geheimen Raths,
Nicht einmal höflich niederbücken.
Wenn gleich ganz Perserland die Augen niederschlägt,
So bald mein Fuß sich regt:
So sieht er mich blos an, nie beugt er seinen Rücken.
Kein Tag geht leicht vorbey
Darinnen nicht sein Fuß in diesem Vorhof sey.
Noch gestern fand ich ihn mit Asche ganz bestreuet,
Blaß und betrübt; doch blieb er unbewegt.
Sein Auge stand erhöht, ohn daß der Fuß sich regt.
So wird mein Leiden stets verneuet.
Von Sklaven so verschmäht zu seyn,
Das geht der Hoheit niemals ein.

Aria.

Ich sprech: und selber Fürsten schweigen.
Der König will mir Ehr erzeigen:
Doch der verdammte Sklave nicht.
Dir den verwirkten Hals zu brechen,
Soll mich ein ganzes Kriegsheer rächen.
Verdirb! und sieh nicht mehr das Licht!
Ich sprech: und selber Fürsten schweigen.
Der König will mir Ehr erzeigen:
Doch der verdammte Sklave nicht.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 152. v. 1.

Was wilst du armer Erdenklos so sehr mit Hoffart prangen? Dein Elend ist zu viel und groß, du bist in Sünd empfangen, mit Schmerz gebohren auf die Welt, Schmerz dein ganz Leben überfällt, mit Schmerz muß du von dannen.

Seres. Herr und Gemahl! nur noch zehn Tage:
So wird der Schimpf gerächet seyn.

Haman. Nein, nein, die Zeit vergrössert meine Plage;
So lange Frist geht Rach und Zorn nicht ein.

Hydaspes. Ein Wort, mein Herr! ist mächtig ihn zu tödten;
Dem König es gesagt: so muß sein Stolz erröthen.

Seres. Gefällt es dem Gemahl: so will ich eilends gehn,
Und einen hohen Galgen bauen.
Dein Wunsch wird ganz gewiß geschehn:
Denn kannst du deine Lust an Mardachai schauen.

Aria.

Meines Hamans Mißvergnügen
Kan die Rache nur besiegen
O! wie süß! Es stirbt der Feind!
Kein Ergötzen
Ist der Rache gleich zu schätzen:
Nichts ist, was vergnügter scheint.
Meines Hamans Mißvergnügen
Kann die Rache nur besiegen
O! wie süß! Es stirbt der Feind!

Thn

Haman. Thu dieß, du Heilste meines Lebens!
So ist mein Hoffen nicht vergebens,
Die Freude wird noch eins so rein,
Die Mahlzeit rührender, das Glücke grösser seyn.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 84. v. 12.

Hilf, daß ich andern auch so sey, wie ichs von dir begehre; und meinem Nechsten auch verzeih da er mir widrig wäre: daß ich vergesse Trotz und Schmach, dir, meinem Vater, arte nach, in Gütigkeit und Sanftmuth.

Haman. Du aber mein Hydaspes wisse:
Die Rache schmecket freylich süsse;
Doch dieses war es nicht allein, das mich erschreckt,
Die Königin hat Lieb in mir erweckt.
Witz, Schönheit, Anmuth, schmachtend Wesen,
Das ihre Tugend noch erhebt,
Entzündet meine Glut; ich kann nicht mehr genesen,
Da sich ihr Bild in meine Brust begräbt.
Was hab ich nächtlich ausgestanden!
Bald war ich frey, bald in den schwersten Banden.
Itzt kämpft die Pflicht mit meiner Liebe.
Welch Wechsel wunderlicher Triebe
Zerfleischt mein Herz!
Die Pflicht verbeut den König zu betrügen,
Die Liebe reizt zu nie empfundnen Siegen,
Welch herber Schmerz!

Aria.

Mein Herz liegt auf der strengsten Folter,
Wo Lieb und Pflicht gleich heftig quält.
Was soll ich in dem Zweifel machen?
Wie? soll ich weinen? oder lachen?
Wer ists, der meine Marter zählt?
Mein Herz liegt auf der strengsten Folter,
Wo Lieb und Pflicht gleich heftig quält.

Hydaspes. Ich merke wol, die Schönheit hat gesiegt.
Ich sehe, was dir im Herzen liegt:

Jedoch nur Muth gefaßt, die Zeit kann alles schicken:
Den Kühnen wirds am leichtsten glücken.
Ich hab es längst voraus gesehn,
Und endlich kann es auch geschehn,
Man werde für die grossen Gaben
Einst eines Königs Achtung haben.
Wer weiß, warum dich Esther eingeladen?
Ein solches Glück kann niemals schaden.
Vielleicht ists ohne Zweck geschehn.
Vielleicht auch hat sie dich ersehn,
Ihr festes Glück noch mehr zu gründen.
In dir kannst du die beste Hoffnung finden.
Nur klug, verschlagen, überlegt,
Das ist es erst, was Kronen trägt.

Aria.

List und Schalkheit in der Liebe
Unterstützt die warmen Triebe,
Die ein fremdes Feuer hegt.
Zeit und Glück muß vielen Sachen
Den gewünschten Ausgang machen.
Hoffe, weil dein Blick sich regt!
List und Schalkheit in der Liebe
Unterstützt die warmen Triebe,
Die ein fremdes Feuer hegt.

Haman. Ich kenn, Hydaspes! deine Treu;
Du wirst sie auch bey mir versiegeln.
Indessen wollen wir des Herzens Schluß verriegeln.
Es bleibt, wie du gesagt, dabey.
Doch still! es rührt sich was! die Zimmer stehen offen.
Vielleicht hab ich noch heut den Zweck zu hoffen.

Hydaspes. Mich deucht, Harbona kommt, dir tapfern Helden,
Ein etwas, das den Geist ergötzt,
Und deine Hoheit würdigst schätzt,
Von Ahasver zu melden.

Harbona. Der König will dich, Haman, sehn.

Haman. Gleich soll sein Wink geschehn!

Du

zu Hydaspes. Du aber Freund! wirst den entdeckten Willen
Wie du bisher gewohnt, erfüllen.

Chor der Gläubigen
Psalm CXL. v. 9-11.

HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht! stärke seinen Muthwillen nicht! Sie möchten sichs erheben. Sela.

Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen.

Er wird Strahlen über sie schicken, Er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmer aufstehen.

Am dritten Sonntage des Advents.

Vierte Abtheilung.

* *

Ahasverus, Harbona, Haman, Mardachai, Chor der Gläubigen.

Chor der Gläubigen
Psalm VII. v. 15-17.

Siehe, der hat böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger: er wird aber einen Fehl gebehren.

Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat.

Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

Haman. Großmächtigster! Du hast mich lassen rufen;
Dein Knecht erscheint vor deines Thrones Stufen;
Er wartet auf Befehl und thut denselben gleich.

Ahasverus. Tritt näher her, du Schutz von meinem Reich,
Und unbescholtner Rath!
Von einer bald vergeßnen That
Bestraft ein Vorwurf mein Gewissen,
Dem ich mich gar noch nicht entrissen.
Ich weiß, wie daß dein Eifer nie verlischt,
Der deine Brust für mich entflammet.
Nie ist ein Wort, das von den Lügen stammet,
Dem Unschuldsvollen Mund entwischt.
Mein Nutzen ist die Absicht deiner Thaten:
Drum hilf auch itzt mir treulich rathen.

Sprich nur: Was muß ein König thun,
Der einen Unterthan will ehren,
Und ihm, für treuen Dienst, so Glanz als Ruhm vermehren?
Laß deinen Geist und Einsicht hier nicht ruhn!
Setz der Belohnung keine Gränzen!
So weit mein Reich sich streckt, laß seine That bekränzen.

Aria.

Nein! Verdienste zu vergessen,
Stehet keinem Fürsten zu!
Besser, Schuldiger zu schonen,
Als die Treu nicht zu belohnen,
Schaffe meiner Sorge Ruh!
Nein! Verdienste zu vergessen,
Stehet keinem Fürsten zu!

Haman vor sich. Das trift dich selbst. Du mußt nichts schonen!
Wen sollte man wol sonst belohnen?

Ahasverus. Was denkst du Haman? Haman. Herr! ich sinne nach,
Was sonst im Perserland in gleichem Fall geschach;
Um ihnen treulich nachzugehen.
Allein das ist umsonst geschehen.
Was sind die Alten gegen dich?
Dein Reich muß allen Folgezeiten
Ein eignes Beyspiel vorbereiten.

Aria.

Aria.

Groß sind die Fürsten deiner Ahnen;
Groß ihrer Siege Wunderfahnen:
Doch lange nicht so groß, als Du.
Ein Ahasver kann nicht nach andern leben;
Ein Ahasver muß selbst ein Muster geben.
Dir kommt allein die wahre Grösse zu.
Groß sind die Fürsten deiner Ahnen;
Groß ihrer Siege Wunderfahnen:
Doch lange nicht so groß, als Du.

Chor der Gläubigen

aus dem Liede Nr. 136. v. 1. 2.

1. Mein GOtt und König deine Güt will ich mit Lob erheben; Ich will aus freudigem Gemüth in meinem ganzen Leben, GOtt alle Tage preisen dich, und deinen Namen ewiglich vor jederman erhöhen.

2. Sehr groß und löblich HErr du bist, in Nöthen kannst du rathen; dein Grösse unaussprechlich ist, es werden deine Thaten gepreiset noch von Kindeskind, denn man sie allenthalben findt, voll Stärke, Güt und Weisheit.

Ahasverus. So sage demnach, ohne Schranken,
Den Abriß deiner Treu und redlichen Gedanken!

Haman. Du suchst den Lohn für Treu und Tapferkeit?
Die Ehr allein macht uns dazu bereit;
Die Ehre kann ein edles Herz besiegen;
Die Ehre schenkt das sicherste Vergnügen.
So sag ich denn: Man lege diesem Mann,
Den das Verdienst erwählet,
Und zu den Höchstbeglückten zählet,
Des Königs Purpurkleider an!
Sein Haupt soll mit der Krone prangen!
Man setz ihn auf des Königs Roß!
Man führ ihn um dieß ganze Schloß!
Ein hoher Fürst regier des Rosses Stangen!
Und ruf im besten Schmuck vor dem Beglückten her:
Dieß ist des Königes Begehr:
Fallt nieder auf die Erden!
So muß Verdienst und Treu vergolten werden.

Aria.

Aria.

Ruhm und Ehre
Dienet jederman zur Lehre,
Treu und wohlgesinnt zu seyn.
Herr! dein wichtiges Exempel
Bauet lauter Ehrentempel,
Und bringt tausend Vortheil ein.
Ruhm und Ehre
Dienet jederman zur Lehre,
Treu und wohlgesinnt zu seyn.

Ahasverus. Ich sehe deiner Weisheit Proben;
Den Vorschlag muß ein jeder loben:
Er stimmt mit meiner Meynung ein.
Geh! geh! Du sollst die Hand von meiner Gnade seyn.
Dieß alles, was du vorgeschlagen,
Bemüh dich wesentlich, von Stück zu Stück,
Und zwar in diesem Augenblick,
Der wahren Tugend anzutragen.
Treu und Verdienst sey nicht mehr unbelohnt,
So lange meine Macht noch thront.
Vor diesem Schloß wird Mardachai sitzen,
Dem ist die Ehre zugedacht.
Thu alles mit der größten Pracht!
Erwähl die allerschönste Seide!
Schmück ihn mit meinem Purpurkleide!
Führ ihn auf meinem Roß, geschmückt mit einer Kron!
Und sprich: Dieß ist der Treue Lohn.

Haman. Den Mardachai? Herr! den Jüden? Ahasver, Ja!

Haman. O Götter! meinen Feind? Nun ist mein Unglück nah.

Ahasverus. Laß alles unverzüglich holen,
Und thu, was ich befohlen!

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 70. v. 6.

Er stösset die gewaltig seyn vor allen, von ihrem Stuhl, daß sie erschröcklich fallen, die Niedrigen erhebet er davor, und stellet sie ganz unverhofft empor.

Der

Ahasverus. Der Lohn ist wahrlich unerhört!
Kein Zeitbuch hat dergleichen Preis gelehrt.
Allein je grösser dieß Belohnen;
Je seltner ich gewohnt, der Jüden zu verschonen:
Je rühmlicher wird diese That,
Die Sicherheit für Kron und Leben hat.
Hieraus wird man nachdrücklich lernen,
Der König wisse, sich vom Undank zu entfernen.
Doch daß die Bosheit sich nicht mög in Unschuld kleiden;
So soll sein böses Volk doch leiden.

Aria.

Die schändlichen Laster mit Nachdruck zu strafen,
Die schützende Rache durchaus nicht verschlafen,
Das ziert den Scepter, das steht schön!
Doch wahre Verdienste mit Ehren zu schmücken,
Die Unschuld auch zwischen den Lastern beglücken,
Das muß den Glanz noch mehr erhöhn.
Die schändlichen Laster mit Nachdruck zu strafen,
Die schützende Rache durchaus nicht verschlafen,
Das ziert den Scepter, das steht schön!

Harbona. Gerechter Held! dein Name wird erhoben,
Auch unsre Nachwelt muß die Großmuth loben:
Kein Fürst belohnt so schön, als du.
Erstaunt sieht jeder Kluger zu.
Vielleicht kann Mardachai lehren,
Man suche sein Geschlecht aus Absicht zu zerstören.
Ich zweifle noch an aller Grausamkeit,
Die man bisher von Jüden ausgestreut.
Die wenigstens, die hier in Susa leben,
Sind Mardachai zwar, doch mehr noch dir, ergeben.
Seitdem dein schnelles Wort bekannt,
Daß alle Jüden sterben sollen:
So sieht man sie nicht gegen dich entbrannt,
Man siehet sie nur Thränen zollen.

Kein Murren zeigt ein Laster an,
Zum Himmel rufen sie, der Herzen ändern kann.
Soll ich hiervon auf andre schlüssen:
So müssen sie für fremde Laster büssen.
Herr! ja, du bist gerecht!
Und ich, dein treuergebner Knecht,
Kann, auch vielleicht aus guter Absicht, fehlen:
Jedoch, Herr! kann es seyn; so laß die Güte wählen,
Und in den grossen Gnadenschein
Das ganze Volk mit eingeschlossen seyn!

Aria.

Herr! laß den Tag der Freuden
Heut ganz vollkommen stehn;
Damit der Unschuld Leiden
Gleichwie ein Blitz vergehn.
Wie herrlich klingt der Namen,
Der Millionen schützt,
Wenn aus gerechtem Samen
Das Haupt nur würdig nützt.
Herr! laß den Tag der Freuden
Heut ganz vollkommen stehn;
Damit der Unschuld Leiden
Gleichwie der Blitz vergehn.

Ahasverus. Du reizest mich zum Ueberlegen:
Ich will es reiflicher erwägen.

Chor der Gläubigen

aus dem Liede Nr. 186. v. 5. 6.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von GOtt verlassen seyst; und daß der GOtt im Schooße sitze, der sich mit steetem Glücke speist: Die Folgezeit verändert viel, und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja GOtt sehr schlechte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. GOtt ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

Harbona. Mich deucht, o Herr! ich seh von weiten,
Vom Haman, den, so du geehrt, begleiten.

Ahasverus. Ruf beyde näher her!

Haman Mein König! dein Begehr,
Ist würdigst ausgerichtet,
So, wie dein Wille mich verpflichtet.

Harbona. Und Mardachai kommt, vermuthlich, um bey Zeiten
Den Ruhm, der Dir gebührt, fußfälligst auszubreiten.

Mardachai. Herr! was du heut an mir gethan,
Ist groß und königlich; doch von mir unverdienet.
Die Pflicht erwählt kein andre Bahn,
Als die zu deiner Ehre grünet.
Mein Volk ehrt GOtt und seinen König,
Und das aus Lieb und Schuldigkeit.
Wir thun uns selbst noch immer allzu wenig,
Und folgen Dir, so itzt als allezeit:
Drum leg ich nun die Ehrenzeichen nieder,
Die bloß dein Wille mir aufzwingt!
Ich opfre dir, für mich und meine Brüder,
Ein Herz, das stets zu GOtt für deine Wohlfahrt singt.

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 164. v. 7.

Ach HErr, verleyh uns allen, daß wir nach deinem Wort den Obern zu gefallen, seyn willig immerfort, daß wir als treue Glieder, dem Haupt nicht seyn zuwider, das für uns sorgt und wacht.

Mardachai. Inzwischen gönne doch dem Demuthsvollem Chor,
Das mich zu dir begleiten wollen,
Ein Gnadenreiches Ohr,
Und hör! wie wir Dir Lieder zollen!

Aria.

Mardachai und Chor der Begleiter.

I.

Mardachai. HErr, dem alle Himmel dienen,
Grosser Fürst der Seraphinen!

Höre, was die Demuth singt,
Und zu deinen Höhen bringt!

das ganze Chor. Laß unserer Zungen inbrünstiges Lallen
Dir, selige Gottheit! in Gnaden gefallen!

2.

Mardachai. Gib dem König langes Leben,
Laß ihn wachsen wie die Reben,
Breite sein geweyhtes Haus
Wie die hohen Cedern aus!

das ganze Chor. Laß unserer Zungen inbrünstiges Lallen,
Dir, selige Gottheit, in Gnaden gefallen.

3.

Mardachai. Sey das Schrecken seiner Feinde,
Gib ihm gnädigst solche Freunde,
Die ohn Argliſt, Geiz und Schmähn,
Bloß nach seinem Vortheil sehn.

das ganze Chor. Laß unserer Zungen inbrünstiges Lallen,
Dir, selige Gottheit, in Gnaden gefallen.

4.

Mardachai. Lenke selber sein Gemüthe
Zu der Großmuthsvollen Güte,
Mach, wie heute, seinen Ruhm
Ihm zum steten Eigenthum!

das ganze Chor. Laß unserer Zungen inbrünstiges Lallen,
Dir, selige Gottheit, in Gnaden gefallen.

Chor der Gläubigen
Psalm VII v. 15-17.

Siehe, der hat böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger: Er wird aber einen Fehl gebehren.

Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat.

Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

Am vierten Sonntage des Advents.

Fünfte Abtheilung.

Haman, Hydaspes, Esther, Ahasverus, Harbona, Mardachai, Gefolge der Königin, Chor der Gläubigen.

Chor der Gläubigen

Psalm CXLIX. v. 5-7.

Die Heiligen sollen frölich seyn, und preisen und rühmen auf ihren Lagern.

Ihr Mund soll GOtt erhöhen, und sollen scharfe Schwerdter in ihren Händen haben:

Daß sie Rache üben unter den Heyden, und Strafe unter den Völkern.

Aria.

Haman.

Ihr donnernden Lüfte!
Ihr schweflichten Düfte!
Entzündet, zerschmettert mein Herz!
Eröffnet den Abgrund mit Krachen!
Verschlinget mich in euren Rachen!
Und endigt den rasenden Kummer und Schmerz.
Ihr donnernden Lüfte!
Ihr schweflichten Düfte!
Entzündet, zerschmettert mein Herz!

O

O Schmerz, dem gar nichts zu vergleichen!
O Schimpf, der niemals wird verbleichen!
Ein Jud', ein Abschaum der Natur,
Mein ärgster Feind beschimpfet meine Spur!
Er ist, o Schmerz! durch mich zum höchsten Orden
Gekleidet und gekrönt, ja gar geführet worden!
Wars nicht genug, mich zu bezwingen?
Wie? mußt ich selbst sein Loblied singen?
Betrüger! ach, du spottest mein;
Ich muß ein Schimpf des ganzen Pöbels seyn!
Grausamer Fürst! willst du so mit mir spielen?
War das die Ursach deiner Gunst?
Daß du mich lehrtest besser fühlen?
Verdammte Kunst!

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 165. v. 3. 5.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dieß oder jenes sey ihm gut, und ist doch weit gefehlet, oft sieht er auch für schädlich an, was doch GOtt selbst erwählet!

5. Wie mancher ist in seinem Sinn, fast über Berg und Spitzen hin, und eh er sichs versiehet; So liegt er da, und hat sein Fuß vergebens sich bemühet.

Hydaspes. Herr! schone deiner Galle!
Du urtheilst falsch von unsers Königs Art.
Du selber stelltest dir die Falle,
Die bloß von dir bestimmet ward.
Soll denn der König nichts belohnen?
Wie wenig weißt du dich zu schonen!
Du bist ja noch der erste nach dem König;
Weiß er den Abscheu, der dich drückt?

Haman. Nach dieser Ehre frag ich wenig,
Da mich die Rache blos entzückt.
Was hat Er mir nicht zu verdanken!
Um seine Macht recht zu erhöhn,
Die Länder unterthan zu sehn,
Durchbrach ich alle Tugendschranken.

Furcht,

Furcht, Scham, und Abscheu und Gewissen
Warf ich dahin.
Des ewigen Gesetzes Sinn
Der Unschuld Stand, ward freventlich zerrissen
Warum? den König zu erfreun,
Der mich itzt läßt geschändet seyn.

Hydaspes. Der König ist gewiß nicht schuldig;
Er weiß ja nicht den kränkenden Verdruß,
Darinn ich dich itzt sehen muß.
Drum sey doch ja vernünftig und geduldig!
Du sollst ja noch, und zwar allein,
Mit Ihm der Gast bey seiner Esther seyn.

Aria.

Ein schneller Zorn, zur Unzeit ausgelassen,
Kann auch den Größten schädlich seyn.
Heut übe dich verstellt zu leben,
Und keines Argwohns Spur zu geben,
Sonst fällt dein Bau des Glückes ein.
Ein schneller Zorn, zur Unzeit ausgelassen,
Kann auch den Größten schädlich seyn.

Haman. Ich will mich so viel möglich fassen,
Das Glücke mag sich ändern lassen.

Hydaspes. Das ist der beste Schluß,
Dem auch mein Haman folgen muß.
Und sieh, du wirst nicht lange mehr verweilen,
Harbona kommt, den seh ich zu uns eilen.

Harbona. Herr! unser König wünscht den Haman bald zu sehn;
Er will zu Esthers Mahle gehn.

Haman. Wird Mardachai auch bey diesem Feste seyn?

Harbona. So viel mir wissend, nein!

Hydaspes. Bey solcher Ehre sich noch kränken,
Und stets an Mardachai denken,

Das wahrlich wundert mich.
Gedult! der König wird ihn nicht verschonen.
Weiß er Verdienste zu belohnen,
So straft er auch das Laster sichtbarlich.
Du hast sein Wort, der Brief ist schon versendet,
Der müßte Göttlich seyn, der diese Strafe wendet.

Haman. Die Hoffnung wächset wieder an:
Vielleicht, daß ich noch siegen kann.

Harbona. Mein Herr, wir müssen gehen,
Das Zimmer öffnet sich. Haman. Es soll geschehen.

Ahasverus. Ja, Esther, das geringste Wort,
Das dein so keuscher Mund verliehret,
Zeigt einen Werth, der alles zieret.
Die Rose, welche hier die weissen Wangen schmückt,
Hat einen Preis, der Gold und Purpur übersteiget.
Nichts macht mich so entzückt,
Als was dein schönes Antlitz zeiget.
Welch tugendhafter Schooß hat dich gebohren?
Welch kluge Hand zur Tugend angeführt?
Entdecke mir, was deinem Wunsch gebührt;
Dir ist ein frohes Ja zur Antwort auserkohren.
Mein halbes Reich steht deiner Bitte frey!
Nur daß ich bald aus meinem Kummer sey.

Aria.

Bitte, fodre, liebste Esther!
Sage, was dein Herz verlangt!
Alle Schätze kannst du hoffen,
Volk und Länder stehn dir offen,
Sprich! woran dein Wünschen hangt?
Bitte, fodre, liebste Esther!
Sage, was dein Herz verlangt!

Esther. Mein Wünschen wird sich in dem Schwirren
Der Eitelkeiten nicht verirren.

Doch,

Doch, da ich sprechen muß,
Großmächtigster! so gönn es dem Verdruß,
Der meine Seele beugt, sich itzo zu erheben!
Ich bitt', o grosser König! Dich
Nicht blos um mich,
Nein, auch um meines Volkes Leben,
Das du verdammt, dem Feind zu übergeben.

Ahasverus. Um dein? und deines Volkes Leben?
Welch Volk? und Du? das kann ich nicht verstehn!

Haman. Ich zittre! Weh! Esther. Ein Jud' hat mich gezeuget.
Du weißt, was für ein Schluß dieß Volk gebeuget.

Haman. Ihr Götter! ach, wie wird mir nun geschehn?

Ahasverus. Durch welchen Pfeil durchbohrest du mein Herz!
Du? eines Juden Kind? das alles, was ich liebe?
Die Esther? Unschuldsvoll? geschmückt mit weisem Triebe?
Entsprießt von Juden her? o Schmerz!
Wie kann aus so verworfnen Flammen
Die allerreinste Glut entstammen?
Ich Unglückseliger!

Esther. Verwirf, o König! mein Begehr:
Nur bitt ich dich, mich gnädigst auszuhören,
Besonders laß mich nicht durch Haman stören!

Ahasverus. Sprich alles, was du willst!

Esther. Mein GOtt, der du allein den Kummer stillst,
Mach die Verwegenheit und den Betrug zu schanden!

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 227. v. 4. 5.

4. Ihr Anschläg' HErr zu nichte mach, laß Sie treffen die böse Sach, und stürz sie in die Grub hinein, die sie machen den Christen dein.
5. So werden sie erkennen doch, daß du unser HErr GOtt lebest noch: und hilfst gewaltig deiner Schaar, die sich auf dich verlässet gar.

Esther. Herr, dieß verdammte Volk, war sonst in schönen Landen,
So lange sie den HErrn gehört.
Ein fremder Arm hat sie verstört,
Da sie von GOtt gewichen waren.
Und dieser HErr der Millionen Schaaren
Wird durch kein Bildniß ausgedrückt;
Er ist der HErr, der strafet und beglückt;
Er ist der Schöpfer aller Erden;
Von Ihm muß, was da ist, erhalten werden.
Er hört das Unschuldschwangre Schreyn,
Von Ihm muß es gestillet seyn.
Er richtet nach vollkommenen Gesetzen,
Auch Könige kann Er verletzen.
Er ward von uns erzürnt, gleich mußten Heere stehn.
Er sprach: so mußten wir in alle Länder gehn.
Das Leiden zwang uns Thränen ab,
Wir seufzten in den schweren Ketten;
Der HErr eröffnet unser Grab,
Ein Cyrus muß sein Volk vor aller Welt erretten.
Der macht uns wieder groß,
Baut unsern Tempel auf, schlug Band und Fessel loß,
Die unsern Rücken wund gedrücket.
Kaum hatte sich Jerusalem erquicket:
So trat sein ungerathner Sohn
Auf den von ihm verlaßnen Thron
Und schlug uns wieder in die Bande.
GOtt warf ihn weg, und Dein Reich kam zu Stande.
Welch Hoffnung nahm uns damals ein!
Bey einem so gerechten Fürsten,
Kann niemand leicht nach Blute dürsten,
Wird unser Glück vollkommen seyn.
Wir liessen, mit verbundnen Chören,
Den Höchsten dieses Bitten hören.

Aria.

HErr! der du endlich an uns denkest,
Und unsers Königs Seele lenkest,

Erhöre

Erhöre dieses fromme Schreyn,
Und laß Ihn stets gesegnet seyn!
Die Gnade winket uns von ferne;
O gib doch, mit dem Morgensterne,
Auch bald der Sonnen Gnadenschein!
HErr, der du endlich an uns denkest,
Und unsers Königs Seele lenkest,
Erhöre dieses fromme Schreyn,
Und laß Ihn stets gesegnet seyn!

Chor der Gläubigen
aus dem Liede Nr. 227. v. 7.

Gieb unserm Rath und aller Obrigkeit, Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen, ein geruhigs und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit, und Ehrbarkeit, Amen.

Esther. Wir wären auch beglückt erhört,
Wenn nicht ein Feind von deiner Ehre,
Ein Haman, angekommen wäre,
Der in der Sanftmuth dich gestört.

Haman. Von deiner Ehre? Ich? O Himmel! kannst Dus glauben?
Ich? sollte Dir der Gottheit Ehre rauben?

Ahasverus. Schweig! darfst du dich wohl wagen:
Ohn deines Herrn Befehl ein Wort zu sagen?

Esther. Ja, dieser ungetreue Knecht
Haßt unversöhnlich mein Geschlecht;
Er will, es soll im ganzen Kreis der Erden,
Aus dem Gerechtesten ein Blutryranne werden.
Er bringt den Tod ins ganze Land,
Der Unschuld wird die Baare zuerkannt.
Ein Jude wird sich nicht so leicht empören;
Nein, selbst im Tode Dich noch hören.

Ihr Flehen ists, das dich bisher gestützt,
Und dir weit mehr, als alle Macht, genützt.
GOtt hat den Feind besiegt;
Besiegt des Parthers Macht und Indianer Wüthen,
Besiegt das Heer der unzählbaren Scythen.
Ja, der allein hat es gefügt,
Daß die Verräther nicht entkommen,
Und Mardachai mich zur Tochter angenommen.

Ahasverus. Wie Mardachai? Esther. Ja! der ist mein Vätter,
Und auch, nechst GOtt, mein einziger Erretter.
Entsprossen aus des Königs Saamen,
Verehrt er nie des stolzen Hamans Namen.
So sehr sich der bey dir verstellt:
So ist doch dieß die Quelle von dem Wüthen.
Er teuschet dich, er teuscht die Welt,
Durch Dich will er dem Volk gebieten.
Um an dem Mardachai sich zu rächen,
Will er dem Israel durchaus die Hälse brechen.
Auch diesen hat die Gnade nicht befreyt,
Die Du ihm heut erzeigt; Ein Galgen steht bereit,
Daran will er zum steten Angedenken
Des Königs Freund, und meinen Vätter, henken.

Ahasverus. Welch Abscheu füllt den Geist mit Gram!
Mein ganzes Blut entflammt so Zorn als Scham!
Spielt man mit mir? Ich muß mich gleich entfernen.
Ruft Mardachai her; Du sollst mich kennen lernen.

Haman. O Königin, ich bin betrogen!
Der Juden Feind hat mich belogen.
Der Himmel soll mein Zeuge seyn.
Um deinetwegen ists geschehen,
Noch kannst du deine Rache sehen,
Des Königs Macht ist mein.
Ich weiß mich seiner zu bemeistern;
Ich weiß den Jachzorn zu begeistern;
Ich kann die Hitze nieder schlagen.
Befiehl es nur, so will ich alles wagen!

Dein

Dein Volk soll herrschend leben!
Ich habe mich dir längst ergeben.
Was für ein Opfer fällt dir ein?
Und sollts der König selber seyn!

Aria.

Meine Flammen,
Die von deiner Schönheit stammen,
Opfern alles, alles auf.
Fodre selbst mein halbes Leben,
Dir zu Liebe will ichs geben;
Nur befördre meinen Lauf.
Meine Flammen,
Die von deiner Schönheit stammen,
Opfern alles, alles auf.

Esther. Verräther geh! du Abschaum aller Laster!
Du Bösewicht! wir brauchen deiner nicht.
Dein letztes Wort macht dich noch weit verhaßter.
Vergissest du so sehr der Pflicht?
Geh! zittre für dein Leben!
GOtt wird schon seinem Volk gerechte Rache geben.

Haman. Ach ja! gerecht ist GOtt! Itzt fühl ich mein Verbrechen!
Doch will sich der denn unversöhnlich rächen?
Mein Hochmuth ist gebeugt: Ich falle vor dir nieder
Um alles Wohlseyn deiner Brüder,
Um deines Vätters Ruhm und Ehren,
Itzt kannst du deine Tugend mehren,
Vergib! und still des Königs Eifer!

Ahasverus. Verwegner Bösewicht! welch Höllengleicher Geifer
Bespritzt so gar die Königin?
Gleich führe man ihn hin!

Denselben Galgen zu bekleiden,
Daran mein Mardachai sollte leiden.

zu Mardach. Du aber bester Freund! vom Himmel auserwählt!
Ich weiß, was deine Seele quält;
Du sollst, nechst mir, der größte Fürst der Erden,
Dein Volk vom Tod erlöset werden.
Des Hamans Gut ist dein!
Ich gönn euch auch an euren Feinden Rache!
Baut euren Tempel! macht ihn rein!
Befördert ungehemmt die Sache!
Kein Mensch soll Esthers Gottheit schänden:
Ich selber will Ihr Opfer senden.

Esther und Mardachai. Wir fallen dir, o HErr! gerührt zu Füssen!
Du weißt die Schmerzen zu versüssen.
Du hebst nicht nur die Tugend auf den Thron,
Du giebst den Lastern auch den längstverdienten Lohn.

Aria a 2.

Esther. Hier ist mein Herz! Mardach. Hier ist mein Leben!
Esther. Was du, o Liebster!
Mardachai. Was du, o König! } mir gegeben,
Beyde. Soll dir aufs neu geweyhet seyn.
Esther. Laß dich mit brünstigem
Mardachai. Laß dich mit dankbarem } Verlangen
Esther. Dich, mein Gemahl! entzückt
Mardachai. Dich, König! Demuthsvoll } umpfangen!
Beyde. Dein Werk nimmt Herz und Augen ein.
Esther. Hier ist mein Herz! Mardach. Hier ist mein Leben!
Esther. Was du, o Liebster!
Mardachai. Was du, o König! } mir gegeben,
Beyde. Soll dir aufs neu geweyhet seyn.

Inzwi-

Mardachai. Inzwischen Herr! laß doch die Dankbarkeit,
Damit wir GOtt verpflichtet leben,
Auch das geweyhte Danklied geben!
Mein Chor steht schon bereit.

Ahasverus. Thut, was euch wohl gefällt!
Und preiset froh den HErrn der Welt!

Aria.

Das Chor.

Lobsinget dem Höchsten! vereinigte Länder!
Und rühmet mit Jauchzen die sichtbaren Pfänder,
Damit er Israels Verlaßne beschenkt!
Die Feinde verschwinden!
Die Spuren des Hochmuths sind nirgends zu finden;
Da GOttes Huld an uns gedenkt.
Lobsinget dem Höchsten! vereinigte Länder!
Und rühmet mit Jauchzen die sichtbaren Pfänder,
Damit er Israels Verlaßne beschenkt.

Chor der Gläubigen

Psalm CXLIX. v. 5-7.

Die Heiligen sollen frölich seyn, und preisen und rühmen auf ihren Lagern.

Ihr Mund soll GOtt erhöhen, und sollen scharfe Schwerdter in ihren Händen haben.

Daß sie Rache üben unter den Heyden, und Strafe unter den Völkern.

Schluß-

Schlußchor.

I.

Seyd frölich in Lübeks gesegneten Mauren!
Der Höchste läßt Euer Vergnügen noch dauren;
Noch blüht so Rathhaus, als Altar.
Noch regnet der Himmel den Segen von oben,
Noch können die Bürger den Zeitenlauf loben,
Noch grünet der Handel, noch weicht die Gefahr.

II.

Nur ehret des Höchsten geweyhete Tempel!
Und folget der Esther gerechtem Exempel!
Denkt, wie ein stolzer Haman stirbt!
Geläuterte Tugend, mit gläubigem Singen,
Besieget Gefahren, läßt alles gelingen,
Wenn Hochmuth und Wüthen nur Unglück erwirbt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833281011/phys_0052
DFG

Vor dem sich alles beugt, dem alle Welt zu w
Nimmt mein betrübter Zustand ein?
Ach! blickt der Herr die Sklavin gütigst an:
So öffnet sich die schönste Lebensbahn!

Aria.

Ja, grosser König! deine Blicke
Macht Majestät und Liebe schön
Erst schlug das Herz für Furcht un
Itzt aber schlägts für grossen Freud
Die Ehrfurcht blos hält mich zurü
Sonst würde sich die Lust erhöhn
Ja, grosser König! deine Blicke
Macht Majestät und Liebe schön

Ahasverus. Glaub, Esther! nur, das Ansehn, das mic
Die Ehrfurcht, die der Kronen Glanz ge
Führt wenig Süßigkeit bey sich,
Und wird gar oft Monarchen widerlich.
An dir nur findet mein Gemüthe
Erwählte Königin! die süsse Güte,
Die nie ermüdet, stets entzückt,
Und Freund und Freundin gleich beglückt.
An Dir glänzt der gelaßnen Tugend
So sanft als grosser Zug;
Die Unschuld einer muntern Jugend;
Und das ist Freud und Trost genug.
Dein stiller Blick, Dein lächelnd Schweigen,
Kann bey der schwarzen Nacht,
Die trauriger Verdruß gemacht,
Das hellste Licht der Freuden zeigen.
Was sag ich? bloß an Deiner Brust
Entfern ich allen Schmerz, und fühle reine Lus

Aria.

Mag doch alles Wetter blitzen!
Dich, nur dich, stets zu besitze

the scale towards document
UB Rostock 05 1500
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 038
Patch Reference numbers on UTT
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833281011/phys_0053
DFG